

## Pressespiegel

---

Märkische Oderzeitung, 26. August 2009

### **Provokateur kehrt zurück**

Von Henning Kraudzun

Der Autor stellt in seinem Artikel die Ausstellung „Labyrinth der Wende“ vor, die ab Ende August in der St. Marienkirche in Frankfurt (Oder) zu sehen sein wird. Mit der Schau des Künstlers Reinhard Zabka kehre dieser auch an Ort zurück, wo er vor 20 Jahren schon einmal gewirkt habe: Im Frühjahr 1989 in der Galerie Junge Kunst in Frankfurt (Oder) habe der heute im Prignitz-Dorf Gantikow lebende Installationskünstler Zabka eine Ausstellung gezeigt, von der er selbst als „Spektakel“ spricht, mit der er provozieren wollte. Und der dadaistische Querdenker Zabka habe damals Erfolg gehabt. "200 Menschen kamen zur Eröffnung, wir mussten wegen Überfüllung schließen", erinnert sich der damalige Kurator Armin Hauer. Dies hätte es dort zuvor noch nie gegeben.

Vor allem die bewegten, zitatreichen Objekte und die Inszenierung der Vernissage seien verwirrend gewesen. Armin Hauer spricht davon, dass die Schau für das Publikum ein "verführerischer Schock" gewesen sei. Und selbst die zuständige Behörde im Rat des Bezirkes habe trotz zahlreicher Anspielung – etwa ein Perpetuum Mobile, an dem Hundeköpfe neben Lenin-Abbildern auf Medaillons geklebt gewesen seien – bei der Abnahme der Ausstellung nichts zu bemängeln gehabt.

Nun kehre Zabka nach 20 Jahren nach Frankfurt (Oder) zurück. Die Ausstellung würde eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Chaos der Wendezeit im Jahr 1989 geben. In einem Labyrinth aus Holzabfällen würden die Besucher in St. Marien in einen "geschichtlichen Umbruch mit offenem Ausgang" zurückversetzt, wie Zabka zitiert wird. Elf weitere Künstler, darunter Erika Stürmer-Alex, hätten sich an der begehbaren Installation beteiligt.

Für den Produktionsleiter Bastian Bielig sei es eines der ersten großen Kunstprojekte. "Es ist ein großes Experiment für alle", sagt er und hoffe, "die Frankfurter sollen im Labyrinth ins Gespräch kommen."